

Ich hatte die Anregung zu diesen Besprechungen gegeben. Bei Gelegenheit einer Besichtigung des Gefangenenlagers in Stralsund, zusammen mit dem schwedischen Gesandten Grafen Taube, einem aufrichtigen Freund der deutschen Sache, lernte ich den Fürsten Lieven kennen. Dieser war Leiter des Lazarettzuges der Kaiserinmutter von Rußland gewesen und war mit dem Zuge gefangen genommen worden. Er war ein vornehmer Balte besten Schlages; ich hatte mich um seinen Austausch gegen einen deutschen Herrn bemüht. In wenig Stunden sollte er über Schweden nach Rußland fahren. Wir sprachen über die Gefangenenfrage, und dabei kam mir der Gedanke, ihm einen Brief an meine Tante, die Kaiserinmutter, mitzugeben, der sie bitten sollte, sich für eine Konferenz der Roten-Kreuz-Delegationen von Rußland, Deutschland und Österreich einzusetzen. Als Ort des Zusammentreffens schlug ich Stockholm vor, das mir nicht nur der geographischen Lage wegen der geeignetste Ort zu sein schien, sondern auch deshalb, weil Prinz Karl von Schweden, der Vorsitzende des schwedischen Roten Kreuzes, der mit einer Nichte der Kaiserin verheiratet war, die Garantie einer unbedingt unparteiischen Leitung der Geschäfte bot. Das schwedische Rote Kreuz hatte damals schon viel für leidende Deutsche getan.

In meinem Brief an die Kaiserinmutter sagte ich, die pharisäische Haltung, die alle Regierungen und Länder in der Gefangenenfrage einnahmen, verhinderte, das gemeinsame Leiden dieser unglücklichen Menschen gerecht zu beurteilen. Mit gegenseitigen Vorwürfen wäre nichts getan, es gälte, der Wahrheit ins Gesicht zu sehen und Richtlinien für eine möglichst menschliche Behandlung der Gefangenen zu finden. Das könne nur in mündlicher Aussprache geschehen. Ich bat sie, ihre große Autorität für eine Konferenz in die Waagschale zu werfen. — Ihrer Initiative ist es dann hauptsächlich zu danken gewesen, daß die Widerstände in Rußland überwunden wurden. Am 22. November 1915 wurde die Konferenz eröffnet, die bis zum 1. Dezember 1915 dauerte. Der Zusammenprall der Geister war zeitweise sehr hart, und es konnte leider auch nicht verhindert werden, daß ein Vormittag darauf verwandt wurde, die Vorwürfe, die man sich zu machen hatte, gegenseitig vorzutragen und an Einzelfällen zu erhärten. Es war ein unwürdiges Beginnen, aber die russische Delegation war trotz meiner Bemühung, uns diese Stunden zu ersparen, nicht davon abzubringen.

Die Arbeit selbst aber, die die Konferenz leistete,¹ kann man als gut und segensreich bezeichnen. Freilich traten später bei der Ausführung der

¹ Das am 1. Dezember 1915 in Stockholm unterzeichnete Schlussprotokoll konnte nur festsetzen, daß die gefaßten Beschlüsse von den Teilnehmern der Konferenz bei